

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Kontexturgrenzen des Labyrinthes

1. Ein Labyrinth ist ein semiotisches Objekt, und zwar ein Objektzeichen, d.h. eine Prothese für einen Weg. Nur ist dieser Weg durch eine Vielzahl von Wegen ersetzt, die durch gleiche Umgebungen führen, und zwar mit zahlreichen 90 Grad-Kreuzungen, damit der Wanderer die Orientierung verliert. In der Regel führt nur ein Weg vom Eingang direkt zum Ausgang. Da es an jeder Kreuzung nicht nur Zweier-, sondern Mehrfachentscheidungen zu treffen gilt, ist das Labyrinth informationstheoretisch hoch entropisch. Es gehört somit zu den spätestens seit Lewis Carrolls bekannten „Zeichen der Desorientierung“ und ist eigentlich paradox. Filmliebhabern ist vielleicht das wundervolle Labyrinth aus „A chump at Oxford“ (1940) mit Oliver Hardy und Stan Laurel am besten bekannt.

2. Als Objektzeichen ist das Labyrinth durch

$$OZ = (\langle \mathcal{M} \parallel M \rangle, \langle \Omega \parallel O \rangle, \langle \mathcal{J} \parallel I \rangle)$$

beschreibbar, wobei \mathcal{M} ein Weg und $\{ \mathcal{M} \}$ daher die Menge der Wege durch das Labyrinth darstellt. Da nur ein einziger Weg direkt vom Eingang zum Ausgang führt, nennen wir ihn m_i , stellt die Menge $\{ \mathcal{M}_n \} \setminus m_i$ die Menge der Kontexturgrenzen des Labyrinthes dar. Wir haben also zunächst

$$\{ \mathcal{M}_n \} \subset \Omega$$

und dann

$$\{ \mathcal{M}_n \} \parallel m_i$$

Damit erhalten wir

$$OZ = (\langle \langle \langle \{ \mathcal{M}_n \} \parallel m_i \rangle \parallel M \rangle \subset \langle \Omega \parallel O \rangle, \langle \mathcal{J} \parallel I \rangle).$$

Bibliographie

Toth, Alfred, Tunnel und Labyrinth. In: EJMS 2009, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/tunnel%20u.%20Lab..pdf>

22.3.2010